

„Komm,“ so lautete ihr lockender Gesang, „komm, preisvoller Odysseus, du berühmtester der Achäer; lenke dein Schiff zu uns her ans Gestade und laß dir unsere Lieder gefallen. Noch ist hier keiner vorübersegelt, der sich nicht derselben erfreut hätte. Komm, wir wollen dir singen von Troja und von deinen Freunden, von den todten und von den lebenden; denn wir wissen alles, was vorgeht auf dem weiten Raume der Erde.“

„Also sangen jene. Mich aber ergriff heißes Verlangen noch weiter ihrer Stimme zu lauschen. Ich strebte mich loszumachen, ja ich bat die Freunde mit Winken und Mienen, aber sie banden mich nur fester, bis wir die Singenden weit hinter uns hatten und leiser, immer leiser der zauberische Klang verhallte. Da erst lösten sie meine Bande und nahmen sich selber das Wachs aus den Ohren.“

„Als wir darnach auf die Insel zusegelten, erblickte ich schon von ferne mit Grausen die schroffen Felsen, und meinen Ruderern erstarrten die Arme, als sie den Donner der wüthenden Brandung vernahmen. Ich ermahnte sie mit aller Anstrengung so schnell als möglich hindurchzurudern, und dem Steuermanne befahl ich, sich auf der rechten Seite zu halten, damit wir nicht in den Strudel der Charybdis hinabgerissen würden. Von der fürchterlichen Skylla schwieg ich weislich, sonst hätte mir niemand ferner gerudert, sondern alle hätten sich in dem Schiffsraume verkrochen. Indem ich nun, völlig gerüstet und zwei Speere in der Hand haltend, auf dem hohen Verdeck da stand und links in den schäumenden Strudel staunend und zingend hinabsah — da auf einmal hörte ich ein Wehgeschrei zur Rechten, und siehe, das fürchterliche Ungeheuer zog eben mit seinen sechs Nachen sechs meiner besten Ruderer in die Luft, wie ein Fischer den zappelnden Fisch an der Angel hinausschwingt. Wir alle erschrakten und jammerten laut; die armen Ergriffenen riefen mich flehend um Hülfe an, aber was konnte ich thun? Ich